

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 2

Februar / März 2009

Jahrgang 101



Brasilien: Leuchtende Kinderaugen (Bericht auf Seite 5)

Thuthukani: Steine weggerollt! (Seite 6)

Londoloza: Weihnachten im Januar! (Seite 17)



Inhalt

Inhalt, Impressum, Fürbitte	2	Theologie:	
Editorial	3	Beruf Brunnenbauer	8
Beim Wort genommen	4	„Sind wir wirklich so schlecht?“	11
Brasilien:		Lesempfehlung: „Mister Pip“	15
<u>Titelbild:</u>		Missions-Pinnwand	20
Leuchtende Kinderaugen	5	Gabenverzeichnis	22
Südafrika:		DVD erschienen	23
Thuthukani:		500-Euro-Projekt / Termine	24
Steine weggerollt	14		
Londoloza:			
Weihnachten im Januar!	17		
Arcadia (Pretoria):			
500-Euro-Projekt	24		
Deutschland:			
Leipzig: Die Gedanken sind frei - und der Glaube?	21		
Lachendorf: „Schoko-Früchte- Stäbchen“ für die Mission	18		
Hermannsburg: Drei Könige sammeln für die LKM	19		

Wir beten

- für die Thuthukani-Kindertagesstätte, dass die Arbeiten gut voran gehen und die Kindern bald ein kindgerechtes Haus bekommen.
- für alle, die als Flüchtlinge in unser Land kommen, die ihre Heimat verlieren, weil sie verfolgt oder vertrieben werden: dass wir ihnen in der Liebe Christi begegnen.

ISSN 1437-1146 „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 10 (2008/2009). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzke, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout; - E-Mail: lkm-pr@selk.de), Hanns Gnauk und Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5700. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900

BIC: GENODEF1HNMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber

Bildnachweis: Riemann S. 1+5 / Simone Weber S. 6 / Wenz S. 8 / Tiedemann S. 17 / J. Niebuhr S. 18 / Gevers S. 13 / Archiv der LKM S. 21 / Benhöfer S. 23 / Wikipedia S. 11 / Blecky-Figur S.20: „Used by permission of The Lutheran Church-Missouri Synod World Mission“

Liebe Freunde der Mission,

Manchmal stehen ja auch wir auch so Erwachsenen bei der Mission da wie das Kind auf der Titelseite, das sein Glück gar nicht fassen kann: Wir erleben, wie Gott seinen Segen auf das „Missionsfeld“ gibt, wie er Gemeinden wachsen lässt, Menschen zum Glauben führt und sie darin erhält - und „nebenbei“ auch noch manche Sorgen im Missionshaus in Freude verwandelt. Schauen Sie mal in den „Kasten“ auf Seite 12!

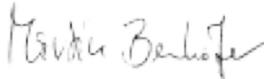
Auch bei den Kindern des Londoloza-Projektes war die Freude groß, als sie Weihnachtsgeschenke erhielten. Am 21. Januar. Wie es zu dieser „Terminverschiebung“ kam, lesen Sie auf Seite 17. Für die Thuthukani-Kindertagesstätte haben die ersten Arbeiten begonnen, wie das Foto auf Seite 6 und der Dank von Simone Weber „beweisen“.

In diesem Missionsblatt geht es gleich an zwei Stellen um Brunnen und Wasser: In der Andacht auf der folgenden Seite und in Pfarrers Armin Wenz' Artikel über den „Beruf Brunnenbauer“.

Nicht so erfreulich ist die Lage der Menschenrechte in vielen Teilen der Welt, etwa im Iran. Doch auch in unserem Land erleben Flüchtlinge bisweilen haarsträubende Dinge. Missionar Hugo Gevers berichtet von einer „hochkarätigen“ Veranstaltung in Leipzig anlässlich des 60. Jahrestages der Verkündung der Menschenrechte. Sie lesen davon ab Seite 13.

Wir hoffen, dass wir Ihnen auch mit dieser Ausgabe unsres Magazins interessante Streiflichter und Informationen aus der Arbeit der LKM in die Hand geben. Wenn Sie Zeit haben und mögen, geben Sie uns ruhig Rückmeldung und Anregungen für unser Missionsblatt - nein, für *Ihr* Missionsblatt. Denn für Sie machen wir es ja. Und das gerne.

Aus dem Missionshaus grüßt Sie Ihr



(Pfarrer Martin Benhöfer)

**Einfach zum Mitsingen: „Bleckmarer Sonntagsmusik“
Die nächste ist am 22.3.- Fordern Sie ein Programm an!**

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pfarrer Martin Benhöfer

Wunderwasser

Jesus sprach. „Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten.“ (Johannes 4,14)

Ohne Wasser kein Leben. Wir haben es in der Schule gelernt, aber oft genug auch so am „richtigen Leben“ gemerkt: Die Blume, die nicht genug gegossen wurde, ging ein. Und „Durst ist schlimmer als Heimweh“ sagt der Volksmund aus leidvoller Erfahrung. Bei zwei Missionsprojekten der letzten Zeit musste erst einmal Wasser her: beim Londoloza-Haus kam ein großes Bohrfahrzeug und bohrte einen Brunnen. Auch die neue „Thuthukani“-Kindertagesstätte bekommt eine Wasserleitung. Und wenn in der Kalahari ein neuer Viehposten angelegt wird, wird ein Wasserloch gebohrt. Wenigstens das, denn ohne Wasser können auch die genügsamen Menschen vom Volk der San nicht leben.

Reines, sauberes, frisches Wasser ist ein menschliches Grundbedürfnis. Zur Not tut es auch nicht ganz so gutes Wasser aus einem Brunnen. Die Frau am Jakobsbrunnen, zu der Jesus spricht, kennt das. Wegen solchem Wasser ist sie ja zu dem Brunnen gekommen. Aber lieber wäre ihr natürlich frisches Quellwasser, „lebendiges“ Wasser. Doch das gibt es dort nicht. So muss sie



also bescheiden sein, denkt sie - und dann erzählt Jesus ihr etwas von Wasser, das lebendig ist und lebendig macht, ja, das den menschlichen Durst nach Leben in alle Ewigkeit stillt.

Die Frau am Brunnen macht große Augen. Sie versteht nicht gleich, was Jesus sagt. Doch wird sie der Gedanke an solch wundersames Wasser wohl ihr Leben lang nicht mehr loslassen - nicht nach dieser Begegnung mit Jesus. Solches Wasser, das hätte sie gerne. Und sie kann es bekommen, denn derjenige, der dieses Wasser „in Person“ ist, der steht ja zum Greifen nah vor ihr.

In der Kapelle des Bleckmarer Missionshauses sind die Zwei in einem Fenster abgebildet: Jesus und die Frau am Jakobsbrunnen. Er kommt zu ihr und verheißt ihr Wasser des Lebens. Dieses Wasser ist das Elixier der Mission, der kostbarste, wichtigste, erquickendste „Stoff“: Es kommt aus dem Himmel und macht tote Herzen auf ewig lebendig, lässt Tote auferstehen und als Kinder des Vaters im Himmel leben. Normales Wasser hat ja schon große Kraft. Aber Jesu Wasser hat Gottes eigene Lebenskraft.



Leuchtende Kinderaugen

In Moreira feiern viele Kinder
zum ersten Mal Geburtstag.

Wie schön ist es, jemanden zum Staunen zu bringen? An jemanden zu denken und ihn zu überraschen – so wie auf dem Titelbild.

In Brasilien feiern wenige Menschen ihren Geburtstag. Gerade für die ärmeren oder sehr kinderreichen Familien ist eine Geburtstagsfeier etwas, das sie sich nicht leisten können. So kennen viele Kinder, die zu uns ins Kinderheim Moreira kommen, oft noch nicht einmal ihr Geburtsdatum, weil es eben noch nie gefeiert wurde.

Umso schöner ist es dann für sie, wenn sie sich an ihrem Geburtstag ein Lied aussuchen dürfen, was von allen gemeinsam in der Andacht für sie gesungen wird. Und

auch das „Parabéns à você“ (das brasilianische Geburtstagslied) im Anschluss lässt die Kinderaugen strahlen.

Jeden Monat feiern wir nun die „Geburtskinder des Monats“ – ein Fest, auf das sich alle freuen, mit dem wir den Kindern sagen: „Schön, dass es dich gibt! Du bist wertvoll, von Gott gewollt und geliebt!“ Das ist eine ganz besondere Geburtstagsbotschaft, die die Kinder oft das erste Mal hören und ganz sicher nicht so schnell wieder vergessen...

Versucht es doch auch wieder einmal, jemanden zum Staunen zu bringen!

Viel Freude dabei wünscht

Eure Andrea Riemann

Steine weggerollt!

Für Thuthukani haben die Bauarbeiten begonnen



„Ein starker Bagger, eine Menge Erde, große Steine, glückliche Gesichter: Das Baugrundstück, auf dem, so Gott will, das neue Gebäude der Kindertagesstätte Thuthukani errichtet werden soll, ist geebnet worden. Damit ist der erste Schritt zur Realisierung des Projektes getan. Dank Ihrer Spenden hoffen wir, bald den zweiten Schritt wagen zu können, und mit dem Bau zu beginnen.

Eine große Summe konnte bereits gesammelt werden, wofür wir Ihnen von Herzen dankbar sind.

Optimistisch vertrauen wir darauf, dass alle weiteren nötigen Mittel rechtzeitig verfügbar sein werden. Gott segne Geber und Gaben!

Ihre Simone Weber“

Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1- Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter



Gelingende Projekte lösen Freude aus, und wenn Bulldozer eine Ebene planieren, macht das gleich etwas her. Wir können Ihnen das mit Fotos zeigen. Sie wissen aber sicher ebenso gut wie ich: Es geht längst nicht nur um das, was vor Augen ist. Unser *Herz* wird angerührt, wenn wir erleben dürfen, wie hier beim Thuthukani-Projekt oder im Kindergarten Tutume (Botswana) oder im Londoloza-Projekt (Dirkiesdorp, ebenfalls in Südafrika) sich Menschen engagieren, damit anderen geholfen werden kann: sowohl was die Weitergabe der frohen Botschaft von Jesus Christus angeht (in allen Missionsprojekten geht es ja insbesondere darum!), als auch im Bemühen, dort, wo es mit unserer Hilfe möglich ist, konkrete Not zu lindern, Lebensbedingungen zu verbessern und wenigstens Kindern eine Chance zu bieten, anders zu leben, als es ihren Eltern oft möglich ist oder war.

Die Gründe, weshalb ich als Missionsdirektor an dieser Stelle das Wort ergreife: Wir erleben gerade in den Kirchengemeinden Bleckmar, Hermannsburg und Lachendorf, wie wir einen weiteren Schritt tun können: Dort wird an einem Partnerschaftsprogramm in Absprache mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) gearbeitet. (Im Internet: www.eed.de.) Unsere Kirche gehört seit neuestem als Partner zum EED, und einzelne Projekte unserer Mission sind dort als möglich zur Förderung vorgestellt worden. Ein neues Feld tut sich auf: Partnerschaften zwischen Gemeinden der SELK in Deutschland und Gemeinden in anderen Ländern,

in Afrika und anderswo. Damit kommen wir auch Wünschen aus Südafrika und der SELK nach, auch diese Optionen zwischen Gemeinden und Missionsprojekten zu eröffnen. Wir lernen jetzt vom EED, wie solche Projekte wie Thuthukani mit mehr Kontakten und mit konkretem Bezug zu unseren Gemeinden mit Leben gefüllt werden können. Wie – und was das im Einzelnen bedeutet, davon werden Sie hier lesen. In Ihrem Missionsblatt.

Übrigens: Auch wenn Südostasien in unsern Blick kommt (Erkundungen, das Knüpfen von Kontakten, Reisen hin- und her) sehen Sie, dass wir nach wie vor im südlichen Afrika tätig sind und bleiben wollen. Einer meiner Vorgänger, Missionsinspektor Hopf, soll gesagt haben: „Alte Verpflichtungen – neue Aufgaben“. Womit er meinte: Wir bleiben treu in der Sache: Wo Gott uns Möglichkeiten in Südafrika und Botswana schenkt und die Kreativität mit Herausforderungen umzugehen (wenig Personal, viele Vakanzen und offene Fragen) wollen wir gerne dort mit unsern Schwesterkirchen (FELSISA, LCSA) arbeiten. Wir dürfen uns aber auch neuen Aufgaben zuwenden, da und dort, wo sich eine Möglichkeit auftun mag, wie damals zur Zeit von F.W. Hopf in Australien, Brasilien und Botswana – und heute eventuell in Thailand oder in enger Partnerschaft mit der Lutherischen Kirche in Hongkong. In dieser Tradition stehen wir: *Lutherische Kirche treibt lutherische Mission*. Wo in der Welt, das lassen wir uns von Gott zeigen und schenken.

Markus Nietzsche

Gottes Spuren im Alltag – eine biblisch inspirierte Berufs-Entdeckerreise: **Beruf Brunnenbauer**



„Jesus und die Frau am Jakobsbrunnen“ - Fries am Giebel des Französischen Doms in Berlin

Zu den lebenswichtigen Berufen gehört der Brunnenbauer – und das nicht nur in Dürregebieten, sondern überall, wo unterirdische Wasservorkommen nutzbar gemacht werden sollen. Je nach Untergrund wurden die Brunnen schon im alten Israel „ausgehauen“ oder „gegraben“. Das Recht des Brunnengräbers wurde feierlich besiegelt (1. Mose 21,30). Brunnen waren Gegenstand heftiger Konflikte zwischen nomadisierenden Gruppen; sie wurden zum Schutz vor Ent-

deckung „verstopft“ und später „wieder ausgegraben“ (1. Mose 26,12-33). Ihre Kapazität war bisweilen begrenzt, so dass die Furcht im Raum stand, nicht genug Wasser zu haben, wenn sich Fremde daran bedienten. Israel bittet daher auf dem Zug nach Kanaan Edom, das feindliche Brudervolk, um die Durchzugserlaubnis durch dessen Gebiet mit dem Versprechen, nicht von den edomitischen Brunnen zu trinken (4. Mose 20,17). Zu den Verheißungen fürs gelobte Land gehört, dass Gottes Volk dort

ausreichend bereits „ausgehauene Brunnen“ vorfinden würde (5. Mose 6,10-11; vgl. 5. Mose 8,7; Neh 9,25). Altarbau und Brunnenbau können in einem Atemzug genannt werden (1. Mose 26,25) und bringen in dieser Zweiheit zum Ausdruck, dass die Sicherung der Lebensgrundlage durch Brunnen als Gottesgabe angesehen wird, wofür man Danklieder singt (4. Mose 21,16-18).

An die Rettung Hagars in der Wüste erinnert der „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“ (1. Mose 16,14), der dann wiederholt als Wohnort Isaaks Erwähnung findet (1. Mose 24,62; 25,11). Ein von Gott gesegneter frommer König wie Usia wird dafür gelobt, dass er viele Brunnen baute (2. Chr 26,4,10). Der König von Assur wiederum versucht, das Volk gegen König Hiskia mit dem Versprechen aufzuwiegeln, im Falle einer schnellen Kapitulation solle jedermann „von seinem Weinstock und seinem Feigenbaum essen und von seinem Brunnen trinken“ dürfen (2. Kön 18,31).

Vertrocknete Brunnen gelten als Zeichen göttlichen Gerichts (Jer 14,1-3; 51,36), während für die künftige Heilszeit „Brunnenquellen“ verheißt werden, wo es „dürre war“ (Jes 35,7). Brunnen können als Versteck auf der Flucht genutzt werden, wie es Jonathan einmal tut, um David zu helfen (2. Sam 17,17-21). Sie stellen aber auch eine Gefahr dar für Tiere (2. Mose 21,33f; Lk 14,5) und für Menschen, denn ein Brunnen kann zum Ort der Gefangenschaft und so zum Sinnbild tiefer Anfechtungen werden (Ps 69,15f; Jer 37,16; 38,6-13). Ein Theologe

unserer Tage schreibt in Anlehnung an dieses biblische Motiv ein Buch über „Erfahrungen mit der Schwermut“ unter dem Titel: „In der Tiefe der Zisterne“ (Rudolf Bohren).

„Trinke Wasser aus deiner Zisterne und was quillt aus deinem Brunnen.“ Mit diesen Worten wird in den Sprüchen Salomos vor ehelicher Untreue gewarnt (5,15) Ähnlich klagt Gott bei Jeremia über die Untreue seines Volkes, das ihn, „die lebendige Quelle“, verlassen hat, um sich „Zisternen“ zu machen, „die kein Wasser geben“ (2,13). Möglicherweise verdankt sich diese Analogie auch der Erinnerung daran, dass Brunnen in der Heilsgeschichte Israels gleich mehrfach Orte sind, an denen Ehen angebahnt werden, die für das Leben des Volkes Gottes von großer Bedeutung sind (1. Mose 24; 29; 2. Mose 2,15-22). So mahnen die Brunnen gleichermaßen zur ehelichen Treue und erinnern als Gottesgabe an die Treue des Herrn zu seinem Volk. Wo die Untreue hier wie dort um sich greift, verschließt Gott dann auch die Heilsbrunnen und öffnet die Schleusen des Unheils. In den Katastrophen der Urzeit und der Endzeit tun sich die „Brunnen der Tiefe“ (1. Mose 7,11; 8,2) bzw. die „Brunnen des Abgrunds“ auf (Offb 9,1-3), um die Gottlosigkeit auf Erden zu vertilgen.

Auch Menschen können füreinander Brunnen des Unheils werden. „Ein Gerechter, der angesichts eines Gottlosen wankt, ist wie ein getrübler Brunnen und eine verderbte Quelle.“ (Spr 25,26) Jeremia klagt über die ehemals heilige Stadt

Theologie

Gottes Jerusalem: „Denn wie ein Brunnen sein Wasser quellen lässt, so quillt auch ihre Bosheit. Frevel und Gewalt hört man in ihr, und Morden und Schlagen treiben sie täglich vor mir.“ (6,7)

Von den Verfälschern der reinen Lehre Jesu Christi heißt es im 2. Petrusbrief: „Das sind Brunnen ohne Wasser und Wolken, vom Wirbelwind umhergetrieben, ihr Los ist die dunkelste Finsternis.“ (2,17) Dagegen gilt: „Des Gerechten Mund ist ein Brunnen des Lebens“ (Spr 10,11; vgl. 16,22). Und Christus selbst sagt: „Wer an mich glaubt, *wie die Schrift sagt*, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ (Joh 7,38)

Es hat daher Anhalt in Jesu Verkündigung, wenn das lutherische Bekenntnis sich zur Heiligen Schrift bekennt als „zu dem reinen, lauterem Brunnen Israels, welche alleine die einzige wahrhaftige Richtschnur ist, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urteilen sind“ (Konkordienformel, Vom Summarischen Begriff). Das göttliche Wasser, „das in das ewige Leben quillt“, als welches Christus sich in Johannes 4 im Gespräch mit der kanaanitischen Frau am Brunnen offenbart, verhält sich zu den Heiligen Schriften so wie das irdische, lebenserhaltende Wasser zum Brunnen, aus dem geschöpft wird. Die Menschen Gottes entdecken „Gottes Brunnlein“ daher gleichermaßen in seiner Schöpfung und in seiner Kirche und haben hier wie dort „Wasser die Fülle“ (Ps 65,10). Weil Christus selber lebensstiftende Gnadenmittel zum geistlichen und leiblichen Trinken schenkt (z.B. 1. Kor 12,13; Joh 6;

Offb 21,6), gilt von seiner Kirche: „Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.“ (Ps 46,5)

Die Kirche ist daher dann missionarisch, wenn sie stets die Mahnung aus Jes 51,1 vor Augen hat: „Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht: Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid.“ Unsere Lieder verkünden es getreu dieser Mahnung auf vielfältige Weise, dass wir in den Brunnenstuben der Predigt (ELKG 129,6; 290,2), der Beichte (167,1) und des Abendmahls (156,7; 158,1; 202,3) Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist als Brunnquell erfahren, durch den wir im seligmachenden Glauben erhalten werden (ELKG 97,2; 112,1; 199,5; 230,2; 232,3; 290,1; 383,1). Der Glaube, der so aus den reinen Heilsbrunnen schöpft, wird selber zum Brunnquell für die Welt, in die hinein jene „brüderliche Lieb“ quillt (ELKG 246,1), die wiederum nichts anders sein will, als ein Hinweis auf jenen unerschöpflichen göttlichen Heilsbrunnen, von dem sie selber schon lebt und nach dem die Welt noch dürstet.

Der Autor unsrer Reihe, Dr. Armin Wenz, ist Pfarrer der St. Johannesgemeinde in Oberursel/Taunus.

Die Mission im Netz:

www.mission-bleckmar.de

Missions-Neuigkeiten auch als
„RSS-Feed“ direkt auf Ihren PC

Fragen des Islam an den christlichen Glauben:

„Sind wir wirklich so schlecht?“



Rembrandt: „Jesus und die Ehebrecherin“ - Sünde ist kein Kavaliersdelikt. Gnade ist Gabe Gottes.

Es sind wesentliche Themen, um die es im Gespräch zwischen Christen und Muslimen immer wieder geht: Sünde, Jesus, Dreieinigkeit - und andere. In Verbindung mit LKM-Missionar Hugo Gevers (Leipzig) hat Superintendent Thomas Junker (Weißenfels) sich dieser Themen angenommen und wird in den nächsten Missionsblättern jeweils eins davon beleuchten. In der ersten Folge geht es um die Sünde.

Von Sünde und Schuld wissen alle Menschen, alle Religionen, auch der Islam, auch davon, dass Sünde und Schuld nicht nur die Taten betrifft, sondern unsere Gesinnung. Die Frage ist nur, ob man die inneren, verborgenen, unbewussten Gedanken als so verwerflich

und strafwürdig betrachtet, wie äußere, vorsätzlich „bösen“ Taten. Hier scheiden sich die Geister. Der Islam sieht nur in *bewusstem* Handeln gegen Gottes Willen eine Sünde. Ansonsten mag ein frommer Moslem den Willen Gottes schon erfüllen, denn Gott macht es dem Menschen nicht schwer (Koran, Sure 2,181). - Wir Christen aber bekennen nicht nur, dass wir hier und da gesündigt haben (Tatsünde), sondern auch, dass wir von Adams Fall her Sünder *sind* (Erbsünde). Im Beichtbekenntnis fassen wir beides zusammen: „Ich armer, elender, *sündiger Mensch* bekenne dir alle meine Sünden, die ich *begangen habe...*“ - Woher kommt diese Erkenntnis? Ist sie berechtigt angesichts so vieler edler Taten

Theologie

auch unter Nichtchristen und Ungläubigen? Ist es nicht sogar „unmoralisch“ und zersetzend zu behaupten, der Mensch könne gar nicht gut sein?

Die christliche Erkenntnis der Erbsünde, das heißt der tief in uns liegenden Sündhaftigkeit des Menschen, wird nicht aus der Betrachtung der Schlechtigkeit der Welt oder des Menschen, auch nicht aus der Stimme des Gewissens oder durch die Suche im „Unterbewußtsein“, nicht einmal durch die Gebote Gottes als bloße „Lebensregel“ erkannt. Diese Erkenntnis kommt uns einzig wenn wir uns im Glauben *unter* das Kreuz Christi stellen. Auch die Bedeutung des Gesetzes als Fluch und Urteil über unser Sündersein wird erst hier deutlich.

Warum musste Christus für mich am Kreuz sterben? Aus den Geboten Gottes wird unter dem Kreuz sein verdammendes Urteil über mich. Nur unter dem Kreuz können wir dieses Urteil aushalten, ja unsere Sündhaftigkeit bekennen. Sünde ist vor Gott nicht nur Kavaliersdelikt, sondern eine ernste, ja tödliche Angelegenheit. Und sie kann durch keine „guten Werke“ wieder gut gemacht oder ausgeglichen

werden. Gute Werke bei Gott für sich anzuführen, entspricht dem Verhalten des Pharisäers im Gleichnis Jesu (Lukas 18,9-14), es ist „Anmaßung“. Der Zöllner aber wollte seine Augen nicht aufheben, schlug sich an die Brust und sagte nur: „Gott *sei mir Sündergnädig!*“ Dies ist nicht nur das Bekenntnis seiner bösen Taten, sondern seiner sündhaften, verdorbenen Natur.

Gerade der Islam will Gott alle Ehre geben. Das ist ja gerade das Streben jedes guten Muslims. Jedoch geben wir Gott die größte Ehre, wenn wir in dem, wie wir über uns und unsere Leistungen denken, uns möglichst klein machen. Am kleinsten sind wir, wenn wir vor Gott unsere Sünde bekennen.

Gottes Ehre sollen wir nicht nur in Pflichterfüllung, sondern im demütigen Eingeständnis unserer Verfehlungen und Schwachheit suchen. Oder wollen wir die Bedeutung des Kreuzes verkleinern? Wenn wir unsere tiefe Sündhaftigkeit bekennen, kommt Gottes Gnade und Vergebung zur Ehre: „*Gott sei mir Sündergnädig!*“

Thomas Junker

Ein Lob- und Danklied sangen die Mitglieder der Missionsleitung auf ihrer Sitzung am 14. Januar. Der Grund: erstmals seit vielen Jahren hat die LKM zum Jahresende „schwarze Zahlen“ geschrieben. Das lag an einer großen Spende von 55.000 Euro in der Jahresmitte und daran, dass der Gabeneingang im Dezember der höchste war, der bisher in einem Monat registriert wurde. Nach finanziell doch „sehr roten“ Monaten konnte so, nicht nur zur Freude des Kassenführers, ein rechnerisch „schwarzes“ Haushaltsergebnis vorgelegt werden. An dieser Freude möchten wir Sie hiermit teilhaben lassen, liebe Freude der Mission, und bitten Sie, auch in diesem Jahr mit offenen Herzen und Händen an unsrer Seite zu bleiben - damit die LKM Gott zum Lob und den Menschen zum Heil dienen kann.

Im Namen der Missionsleitung begrüßt Sie Ihr Missionsdirektor Markus Nietzsche

Religionsfreiheit als Menschenrecht / Veranstaltung in Leipzig:

Die Gedanken sind frei - und der Glaube?



Iranische Flüchtlinge in Leipzig sprechen mit einer Passantin. – Ob sie wusste, was es mit dem 10. Dezember auf sich hat?

Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1- Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter

„**W**issen sie welches die wichtigsten Menschenrechte sind? Wissen sie, warum der 10. Dezember wichtig ist?“ So wollten es einige iranische Flüchtlinge von Passanten auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt wissen. „Worum geht es hier?...“, erwiderten die Passanten. So konnten die iranischen Flüchtlinge zu einem Vortrags- und Gesprächsabend aus Anlass des 60. Jahrestages der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ am 12. Dezember in den Saal der St. Thomas-Gemeinde einladen. Die Veranstaltung zeichnete sich da-

durch aus, dass ein sehr breites Spektrum von Juristen, Politikern, Theologen, kirchlichen Vertretern, Asylbewerbern und Anderen die Veranstaltung organisierten und mitgestalteten. Hauptinitiator und Koordinator war Oberkirchenrat Thomas Schlichting (Landeskirchenamt Sachsen).

Die Veranstaltung wurde getragen von der Landeskirche Sachsen (Regionalkirchenamt Leipzig), der St. Trinitatisgemeinde Leipzig (SELK), dem Ev. -Luth. Missionswerk Leipzig e.V., dem Diakonischen Werk Sachsen e.V.-Migration, der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem

Deutschland

Martin-Luther-Bund in Sachsen e.V. und dem Lehrstuhl für Völkerrecht der juristischen Fakultät der Universität Leipzig.

Heidrum Tempel (Auswärtiges Amt, Sonderbeauftragte für den Dialog zwischen den Kulturen) sprach sich für eine dialogfähige Menschenrechtspolitik zwischen den Nationen aus. Sie erklärte, wie ein Miteinander im Verständnis der Menschenrechte helfen könne, Menschenrechtsverletzungen zu lindern.

Dr. Hartmut Kahl (Uni Leipzig) beschrieb die Menschenrechte vor dem Hintergrund der Reformation. Dabei habe für Martin Luther eine „innere Freiheit“ gegolten, die aber gleichzeitig nach außen phänomenale Wirkung auf die Geschichte der Menschenrechte in Europa und in der Welt hatte.

Prof. Dr. Markus Kotzur (Uni Leipzig) hob hervor, dass das menschliche Leid ein „Grunddatum“ sei, worauf alle Nationen und Kulturen Bezug nehmen könnten. Er wies jedoch darauf hin, dass Asylbewerber nicht den gleichen Rechtstatus wie Staatsangehörige genießen könnten.

Drei Impulsreferate eröffneten eine Podiumsdiskussion: Missionsdirektor Michael Hanfstängel (Ev.-Luth. Missionswerk Leipzig e.V.) berichtet über die Missionsgesellschaften und ihre Haltung gegenüber den Menschenrechten in der Geschichte. Der ehemalige LKM-Missionar und langjährige Leipziger Pfarrer Fritz-Adolf Häfner sprach über seine Erfahrung als Missionar und Gründer einer kleinen persischen Gemeinde in Leipzig.

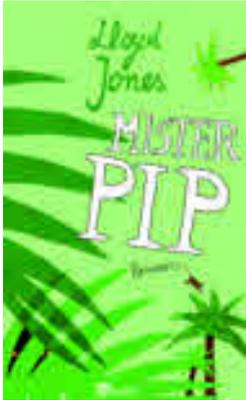
Häfner erklärt, dass die Konversion von Muslimen geradezu zu einer Entpolarisierung des Kampfes zwischen Islam und den Westen führt. Birgit Bublinski-Westhof (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Chemnitz) äußerte sich zu dem gegenwärtigen Stand der Flüchtlingssituation in Irak, Iran und Afghanistan. Sie bedauert die oft sehr langen Verhandlungen, die Flüchtlinge in Deutschland durchlaufen müssten, bevor sie die rechtliche Anerkennung als Flüchtlinge bekämen. Sie bedauerte, dass manche Volksgruppen trotz schwere Verfolgung in ihren Heimatländern kaum den Flüchtlingsstatus in Deutschland bekämen.

Migranten und Mitarbeiter unter Migranten beteiligten sich engagiert an der folgenden Diskussion: Werden nicht auch Menschenrechte in Deutschland verletzt, wenn Ehepaare hier getrennt und mit Reisebeschränkungen belegt werden, sodass sie nicht einmal ihre Ehepartner besuchen können? Dass so etwas in Deutschland geschieht, wurde von vielen im Publikum als schockierend empfunden. Birgit Bublinski-Westhof bedauert ausdrücklich solche Härten. Bis in den späten Abend nahm sie sich Zeit, um mit einigen Migranten und Asylbewerbern persönlich zu sprechen. Schon vorher hatte sie betont, wie wichtig es sei, dass Vertreter von Kirche und Gesellschaft Lobby-Arbeit leisteten, um auf die Probleme der Flüchtlinge in ihrer Heimat und hier in Deutschland aufmerksam zu machen.

Hugo Gevers

„Mister Pip“

Das Weltgebetstags-Land 2009 hat eine interessante Missionsgeschichte



Mister Pip von Lloyd Jones ist im Mai 2008 im Rowohlt Verlag erschienen. Das gebundene Buch hat 288 Seiten und kostet 19,90 Euro (ISBN 978-3-498-03229-6).

Der Weltgebetstag 2009 hat Papua-Neuguinea im Blick, diesen großen Inselstaat im Pazifik. Eine knapp dreißigjährige Kolonialgeschichte, die mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges endete, verbindet das Land mit Deutschland. Die Völker der Region wurden nach und nach auch von deutscher Missionsarbeit erreicht. Die größte Kirche des überwiegend christlichen Landes ist die römisch-katholische. Ihre Missionstätigkeit zählt zu den ältesten in der Region Ozeanien.

Spätestens 1904, nachdem der Maristen-Orden in der Nähe der Hafenstadt Kieta Land erworben hatte, wurde die Insel Bougainville zu dessen zunächst alleinigem Missionsgebiet. Erst 1905 baute das Deutsche Reich dort einen eigenen Regierungssitz auf, ebenfalls in Kieta. Neun Jah-

re später ergab man sich kampflös den Australiern. Im 2. Weltkrieg war die Insel dagegen schwer betroffen: Die Besetzung durch Japaner und die Befreiung durch Amerikaner zog Bewohner, Infrastruktur und Natur in Mitleidenschaft.

Bougainville, größte Insel der Inselkette der Salomonen, gehört heute politisch zu Papua-Neuguinea, liegt aber 750 km Luftlinie vom Festland entfernt im pazifischen Ozean. Sie ist Schauplatz eines zuerst 2006 auf Englisch erschienenen Romans, der auf die deutsche Vergangenheit der Insel und die Wirkung christlicher Mission zurückverweist.

Hintergrund der Handlung ist der Krieg einer Rebellenarmee gegen die Zentralregierung, der etwa von 1988 bis 1998 währte, schätzungsweise 15.000 bis 20.000 Menschen das Leben kostete und Auslöser war, die Frauen Bougainvilles zu Friedens- und Versöhnungsaktivistinnen zu machen. Was auch der diesjährige Weltgebetstag thematisiert.

DAS BUCH

Die Gewissheit stellt sich unmittelbar ein. Sogleich, beim Lesen der ersten Absätze des Romans *Mister Pip* weiß man: Das ist eine Geschichte, die mitnimmt, die in die Tiefe menschlicher Existenz führt. Hier schreibt

Lesempfehlung

ein Autor, der als Geschichtenerzähler ein Könner ist, zudem Humor besitzt, und der überreich sich zeigt, in dem, was er zu sagen hat – fruchtbar wie die Vegetation der Insel, von der er handelt. Mit *Mister Pip* hat der neuseeländische Schriftsteller Lloyd Jones (*1955) den Sprung aus dem allerfernsten Osten des Pazifiks in die westliche Welt gefunden. Der Rowohlt Verlag hat mit einer schönen und ansprechenden, mit Lesebändchen ausgestatteten gebundenen Ausgabe die Geschichte der jungen Mathilda den deutschen Lesern zugänglich gemacht.

Lloyd Jones hatte bereits als Journalist das scheinbar abseitige Geschehen auf der Südseeinsel Bougainville ins Bewusstsein der Welt gerückt. Auch das Buch wird von einem Konflikt beherrscht, einem inneren Konflikt, der zu den bewaffneten Auseinandersetzungen hinzukommt. Es geht um den Wettstreit verschiedener Zugänge oder Angebote, die Welt mit Hilfe von Literatur zu verstehen. Mathilda steht beinahe hilflos und unentschieden dazwischen.

Sie sind so ziemlich von Anfang an über Kreuz, die beiden wichtigsten Bezugspersonen des jungen Mädchens: ihre Mutter Dolores Laimo und Thomas Christian Watts, den jedermann aber immer nur *Pop Eye* nennt. Sein Anblick hat ihm den Spitznamen „Glotzaug“ eingetragen. Im Laufe der Erzählung verwandelt er sich jedoch immer mehr in die titelgebende Figur des Mister Pip: geschätzt, geliebt, bekämpft, gesucht und noch nach seinem Tode durch seine Geschichten präsent.

Mathilda ist Hauptperson und Erzählerin des Buches. Das Geschehen spielt in einem Dorf, die Männer und Jugendlichen sind fort, Mathildas Vater in Australien. Die Mutter ist in dieser Gesellschaft die Wahrerin der Tradition. Tief geprägt durch ihre christliche Erziehung meint und erlebt sie, dass und wie der westlich säkular ausgerichtete weiße Mann, dem sie als Lehrer ihre Tochter anvertraut hat, ihr diese entwindet - allein durch die Kraft der Literatur. So baut sich die Auseinandersetzung auf, so kommt es zum Kräfte- und Wertemessen: Es steht der Roman (*Große Erwartungen* von Charles Dickens) gegen das „Gute Buch“ (die Bibel).

Buch steht gegen Buch – wie Mister Watts gegen Mathildas Mutter. Beide stehen als Zeugen für das Christentum wie für das wahre Menschentum. Es steht die Beterin gegen den Gentleman, die kleine intakte Inselwelt (die man nicht mit Engstirnigkeit gleichsetzen darf) gegen eine umso weitere Welt, die jedoch auch ihre Verrücktheiten und Schäden hat.

Die ganze Zeit über begleitet den Leser die Frage, welche deutschsprachige Mission hinter dem vom Autor gezeichneten Bild des Christentums stehen könne? Nachforschungen bringen keine zufriedenstellende Antwort, aber sie führen zu einer Offenheit für und ersten Begegnung mit der Christentumsgeschichte des pazifischen Raums. Das sollte zum Schaden des diesjährigen Weltgebetstagslandes Papua-Neuguinea nicht sein.

Alberto Kaas

Londoloza:

Weihnachten im Januar!

Für die Kinder des Londoloza Day Care Centre wurde es im Januar noch einmal Weihnachten! Wieso? Friedhild Böhmer aus der Gemeinde Wittenberg (bei Piet Retief) hatte sich seit Oktober bemüht, für alle Kinder Weihnachtspakete herzustellen. Dafür schickte sie viele SMS, telefonierte und organisierte. Doch Ende November hatte sie erst 16 von benötigten 67 Paketen.

Szenenwechsel: Friedhilds Staubsauger musste in der Zeit zur Wartung, und sie ging in Piet Retief zur Geschäftsstelle der Staubsaugerfirma. Dort waren viele Leute, und sie wunderte sich sehr darüber. Sie sollte warten und kam dann zu dem Chef ins Büro. Auch darüber wunderte sie sich, denn eigentlich wollte sie ja nur ihren Staubsauger bringen. Nachdem sie mit dem Chef über alles Mögliche geredet hatte, fragte er sie, wie es ihr denn so ginge bei dem Bewerbungsgespräch? - *Bewerbungsgespräch???* Friedhild fiel aus allen Wolken. Der Chef war aber so begeistert von ihr, dass er sie bat, am nächsten Tag mit ihrem Lebenslauf wiederzukommen. - Auch ihr Mann machte ihr Mut: Wenn es denn sein sollte, warum eigentlich nicht! Am Abend des nächsten Tages hatte sie dann den Job als Staubsaugervertreterin - von 18 Bewerbern!!

Und wo ist nun der Zusammenhang!!??
Hier: Friedhild musste nun mit ihrem neuen Chef los und neue Kunden für einen supertollen Staubsauger finden. Beim zweiten Kunden waren sie sogleich erfolgreich. Friedhild bekam ihre Provision, mit der sie alle restlichen Geschenke kaufen konnte. Der liebe Gott erhört Gebete!! Letztendlich klappte es also dann doch, dass kurz vor Weihnachten alle Geschenke fertig waren. Leider konnten wir dann nicht mehr nach Dir kiesdorp fahren, um sie zu verteilen. So verschoben wir den Termin in den Januar.



Friedhild Böhmer und Hildchen Hiestermann haben den Kofferraum voller Geschenke!

Am 21. Januar trafen Christian und ich uns mit Friedhild Böhmer und Hildchen Hiestermann, um Weihnachtswort zu spielen. Zusätzlich zu den Geschenken gab es auch noch Kleidung, die gespendet worden war, auch alle Mitarbeiter bekamen etwas davon ab. Es war schön, die Kinder zu beschenken und ihre fröhlichen Gesichter zu sehen. Und es ist schön, wenn sich viele Leute bemühen, den Kindern eine Freude zu machen. 1000 Dank!!!

Christa-Maria Tiedemann

Londoloza auf YouTube: Suchwort „Londoloza“

Jugendkreis Lachendorf ging für Thuthukani auf die Straße:

Schoko-Früchte-Stäbchen für die Mission



Missionsdirektor Nietzke war im Herbst bei uns und hat uns etwas über die Mission erzählt. Wir haben uns dann überlegt, dass wir ja auch was für die Mission tun könnten. Wir sammelten Ideen, stimmten darüber ab und die Mehrheit fiel auf: „Einen Stand machen und Sachen verkaufen“.

Dann kamen Fragen, die wir klären mussten: Was wollen wir verkaufen? Wofür sammeln wir? Wann wollen wir das machen? - Dann haben wir alle Aufgaben aufgeteilt. Zwei Frauen aus der Gemeinde bastelten mit uns Sachen, die wir verkaufen konnten.

Am 21. und 22. 11. 08 war es dann soweit, wir hatten ein kleines „Häuschen“ und standen bei einem Gasthaus in Lachen-

dorf. Der Standort war ein bisschen schlecht, weil da nicht so viele Menschen lang gingen, aber da es im Gottesdienst abgekündigt wurde, sind viele Gemeindeglieder gekommen.

An unserem Stand gab es selbst gebastelte Sachen (z.B. Teller, Postkarten, Teelichthalter), Schoko-Früchte-Stäbchen (wir haben Früchte aufgespießt und geschmolzene Schoko darüber gegossen) und heißen Kakao.

Am 1. Advent wurde ein Tischläufer (der von einer Frau aus der Gemeinde gemacht und gespendet wurde) versteigert. Das Geld, was da zusammen kam, wurde auch noch dem Jugendkreis gegeben, um es für Thuthukani zu spenden.

Johanna Niebuhr, Lachendorf

Ökumenische Sternsinger unterwegs in Hermannsburg

Drei Könige sammeln für LKM-Projekt Leipzig

„Die haben sich richtig über unseren Besuch gefreut“, strahlt der achtjährige ‚König Melchior‘, „und noch mehr werden sich die Kinder freuen, für die wir soviel Geld sammeln konnten!“ 28 Kinder zogen vom 3. bis 5. Januar 2009 festlich gekleidet durch Hermannsburg und Umgebung. Als Könige und Sternträger der Ökumenischen Sternsingeraktion (getragen von den örtlichen Kirchengemeinden der Röm.-Kath. Kirche, der Landeskirche Hannovers und der SELK) wurden sie in über 100 Familien und Einrichtungen willkommen geheißen. Sie schrieben den Segen für das neue Jahr an die Häuser und sammelten dabei 2.024,77 Euro. Vom Erlös sollen Flüchtlingskinder in Leipzig zu einem speziell für sie vorbereiteten Kindertag zusammenkommen können.

Im ökumenischen Gottesdienst zur Ausendung wies LKM-Missionar Hugo Gevers (Leipzig), darauf hin, dass die Sterndeuter, von denen die Bibel berichtet, den Weg zum Licht gekannt hätten. Die Sternsinger sollten darum auch anderen Menschen von diesem Licht erzählen, das die Finsternis vertreibt und viel Freude schenkt - weil sie den Weg zu Jesus kennen, bei dem schon die Sterndeuter damals Freude gefunden haben.

Mit ihren Spenden reichen die Sternsinger dieses Mal Menschen die Hand, die aus



Eine der sechs Sternsinger-Gruppen

der Gegend kommen, aus der auch die Sterndeuter gekommen sein sollen. Missionar Gevers kümmert sich in Leipzig um Menschen, die aus dem Iran geflohen sind und nun in Deutschland Zuflucht suchen. Besonders ihre Kinder brauchen Fürsorge und Hilfe. Ihnen will Missionar Gevers mit dem Kindertag eine besondere Freude bereiten.

Die Sternsinger schrieben den Segen *20* C+M+B*09* an die Häuser. Das lateinische „Christus mansionem benedicat“ („Christus segne dieses Haus“) bedeutet: Menschen sollen von dem Licht Jesus Christus erfahren, das Freude schenkt. Die Sternsinger haben in Hermannsburg diese Botschaft weitergegeben. Und weil es viel Freude gemacht hat, wollen einige Kinder unbedingt nächstes Jahr wieder dabei sein! (nach selk-news vom 7.1.2009)



**Blecky sucht:
Kinderseitengestalter
für Missions-Webseite**

LKM-Kindervogel Blecky sucht einen Menschen, der Freude daran hätte, auf der Webseite der LKM einen Bereich für Kinder einzurichten und zu pflegen. Wer hätte Interesse, „Know-How“ und Ideen?

Einfach mal im Missionshaus anrufen oder mailen: lkm-pr@selk.de (Pastor Benhöfer) oder Telefon: (05051) 986911 (Verwaltung)

**Afrika-Tage:
Gesucht wird ...**

An zwei Tagen im Sommer (9. Juli und 3. August) soll es im Missionshaus Kindertage zum Thema „Südafrika“ und „Botswana“ geben. Neben der Möglichkeit für Kinder, daran teilzunehmen, wünscht sich das Missionshaus-Team auch Mitarbeit und Mithilfe. Bei Interesse: Eine E-Mail an den Missionsdirektor: lkm@selk.de

Danke!

Für zugeschickte Briefmarken können wir keine Spendenquittungen verschicken, aber Danke sagen! Mit dem Verkauf Ihrer nach Bleckmar geschickten gebrauchten Briefmarken konnte Herr Gerhard Bokelmann aus Hermannsburg im Jahr 2008 einen Erlös von 7.260 Euro erzielen. Diese Summe kommt nun der Arbeit der LKM zugute! Bitte, werfen Sie auch in Zukunft keine gebrauchten Briefmarken weg, sondern schneiden sie mit einem breiten Rand aus und schicken Sie sie ans Missionshaus: Danke!

Meine Mission

Lutherisch.

Missionarisch.

Seit 1892.



Bleckmarer Sonntagsmusik 22. März 2009

Einfach mitsingen - Gott zum Lob und den Menschen zur Freude.

**Infos und Anmeldungen im
Missionshaus Bleckmar,
Tel. 05051-986911**

Missionar Rainald Meyer (Durban) ist vom 1. Juli bis 15. September 2009 in Deutschland und steht in dieser Zeit für Dienste in Gemeinden zur Verfügung.



Wie bekommen wir einen Missionar für ein Missionsfest?

Normalerweise regelt man mit Herrn Hanns Gnauk im Missionshaus Termine für Missionsfeste und Missionsveranstaltungen. Ihn erreichen Sie Mo.-Fr. zwischen 8.00 Uhr und 12.30 Uhr und 14.00 bis 15.30 Uhr unter 05051-986911.

Gesucht:

Begleitung für Fastenfreizeit

Elf Jahre hat Margrit Steiner die Fastenfreizeit in Missionshaus vorbereitet und begleitet. Wer macht nächstes Jahr weiter? Die Freizeit könnte zukünftig als Angebot des Missionshauses lau-

fen. Das Missionshaus-Team würde sich um „Organisatorisches“ wie Einladungen, Anmeldungen, Küche, Programmteile und geistliche Begleitung kümmern.

Wer könnte die Freizeit (zunächst eine Woche jährlich) begleiten? Frau, Mann oder Ehepaar? Zur Zeit wird „nach Lützner“ gefastet und das Programm entsteht weitgehend in Zusammenarbeit mit denjenigen, die teilnehmen. Doch kann in Zukunft auch vieles anders werden. Vielleicht hat jemand ganz andere Ideen ...?

Interessiert? Weitere Infos gibt es bei Margrit Steiner, Telefon (04871) 1391



Gabenverzeichnis November und Dezember 2008

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 20,00; Alfeld 124,00; Allendorf/Lumda 975,00; Allendorf/Ulm 1.295,00; Altenstadt 100,00; Angermünde 277,00; Arpke 548,91; Aumenau 1735,00; Bad Schwartau 1010,00; Balhorn 796,00; Bergheim 283,85; Berlin-Marzahn 15.507,28; Berlin-Mitte 310,68; Berlin-Neukölln 1458,81; Berlin-Spandau; 400,00; Berlin-Steglitz 100,00; Berlin-Wedding 464,00; Berlin-Wilmersdorf 540,00; Berlin-Zehlendorf 8.236,48; Bielefeld; 1.118,00; Bleckmar 1.250,98; Bleckmar-Missionshaus 774,40; Bochum (Ephraiasgem.) 401,26; Bochum (Kreuzgem.) 2.635,00; Bonn 255,00; Borghorst 539,00; Braunschweig 2.190,60; Bremen 1.700,52; Bremerhaven 80,00; Brunsbrock 1.816,73; Celle 807,50; Cottbus 360,00; CB-Döbbrick 200,00; Crailsheim 50,00; Darmstadt 780,00; Dortmund 377,72; Dreihäuser 849,99; Dresden 666,12; Duisburg 364,08; Düsseldorf 4443,20; Erfurt 825,00; Essen 361,74; Farven 4294,53; Frankfurt (Trinitatisgem.) 4194,65; ; Fürstenwalde 318,50; Fürth/Saar 835,60; Gemünden 1022,50; Gießen 145,46; Gistenbeck 1132,00; Görlitz 50,00; Göttingen 250,00; Goslar 130,00; Gotha 373,72; Greifswald 40,00; Groß Oesingen 6.513,09; Grünberg 1638,20; Guben 180,00; Hagen 160,00; Halle 233,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 10.032,59; Hamburg (Zionsgem.) 3.880,40; Hameln 159,00; Hannover (Bethlehemsgem.) 2.722,83; Hannover (Petrigem.) 5.005,19; Heide 100,00; Heidelberg 973,40; Heilbronn 142,00; Heldringen 420,00; Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 494,90; Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 2.645,68; Herne 95,00; Hesel 1.100,00; Hildesheim 1.050,00; Höchst-Altenstadt 810,00; Hörpel 570,22; Hohenwestedt 1021,06; Homburg 986,80; Jabel 562,41; Kaiserslautern 1021,45; Kassel 2.875,00; Kiel 3.777,00; Klein Süstedt 1131,85; Klitten 50,00; Köln 1.642,00; Konstanz 790,00; Korbach 490,00; Lachendorf 1.275,00; Lage 1.698,05; Leipzig 50,00; Limburg 2.059,50; Lüneburg 440,00; Magdeburg 85,00; Mannheim 744,00; Marburg 60,00; Melsungen 395,12; Memmingen 1.258,26; Minden 302,00; Molzen 1.248,12; Mühlhausen (Franken) 481,00; München 5.194,65; Münster 347,00; Nateln 50,00; Nestau 63,40; Nettelkamp 1.690,29; Neumünster 150,00; Neuruppin 75,00; Nürnberg 320,00; Oberhausen 95,60; Obersuhl 24.144,86; Oberursel 2.482,28; Oldenburg 210,00; Osnabrück 298,00; Plauen 70,00; Potsdam 270,00; Rabber 1.442,19; Radevormwald 1.854,79; Recklinghausen 100,00; Remscheid 345,46; Rodenberg 2.491,90; Rotenburg/Wümme 305,75; Rothenhagen 100,00; Rothenberg 1.130,03; Saarbrücken 45,00; Sach-

senberg 1.240,20; Sand 90,00; Sangerhausen 856,80; Scharnebeck 246,22; Schwenningdorf 406,58; Seershausen 1.928,40; Senftenberg 20,00; Siegen 957,74; Sittensen 811,00; Soltau 692,26; Sottorf 501,00; Sottrum 10.746,39; Sperlingshof 3.053,20; Spiesen 476,00; Stade 630,22; Stadthagen 1.512,00; Steeden 816,76; Steinbach-Hallenberg 900,00; Stelle 5.491,38; Stellenfelde 1.074,61; Stuttgart 3.176,13; Talle 1.944,50; Tarmstedt 3.796,06; Treisbach 260,00; Tübingen 1.330,00; Uelzen 1.226,67; Unshausen 1.960,20; Usenborn 2.120,98; Veltheim 378,50; Verden 8.705,41; Verna 44,00; Warzenbach 102,26; Weigersdorf; 1.020,45; Weißenfels 46,00; Wernigerode 225,00; Widdershausen 760,00; Wiesbaden 4.786,78; Witten 750,68; Wittlingen 1.192,00; Witzenhäuser 300,00; Wolfsburg 1.603,00; Wriedel 577,00; Wuppertal-Elberfeld 250,00; Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd 459,20; SELK Hannover, Allg. Kirchenkasse Spendenweiterleitung 5.657,57; Diakonisches Werk d. SELK 150,00; SELK-Gemeinden (ohne Ortsangabe): NN-Gemeinde 80,00; Ev.-Luth. Kirche in Baden: Freiburg 10,00; Ispringen 80,00; Karlsruhe 100,00; Pforzheim 767,00.

Spenden nach Heimgängern: Wilhelm Tobaben, Harsefeld 150,00; Horst Wehmeyer, Bückeburg 2360,00; Johanne Wille, Hörpel 110,00; Dettlef Seggel, Bielefeld 110,00; H. Jockheck, Rabber 835,37; Lydia Wengenroth, Steeden 100,00.

Missionsfeste: Hohenwestedt 475,00; Bochum/Herne/Recklinghausen 745,00; Braunschweig 982,60; Usenborn; 1.950,89; Borghorst-Münster-Gronau 185,00; Homburg 555,00.

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Weigersdorf: Seniorenkreis (CB-Döbbrick) 50,00; Cottbus: Seniorenkreis (CB-Döbbrick) 15,00; Allendorf/Ulm: Frauenkreis (Canoas) 180,00; Hamburg (Zionsgemeinde): Frauenkreis 177,00; Treisbach: Adventsnachmittag 200,00; Kiel: Basar (Londolozza) 700,00; Wiesbaden: „v 100 Geb“/Ernst Trebus (Verw. Quartett) 2.450,00; Rodenberg: Adventsbasar 400,00; Lachendorf: Weihnachtsmarkt (Moreira) 70,00; Hamburg (Zionsgemeinde): Weihnachtsbasar 1.442,50; Sottrum: Nußautomat 95,00; Sottrum: Kindergottesdienst (Moreira) 424,39; Hannover Petri-Gemeinde: Jugendkreis(Moreira) 160,00; Heidelberg: Frauenkreis 53,40; Weihnachtsmarkt Bergen 144,40; Silberhochzeit F.-B. Meyer; 200,00; Helmut Schmidt, Hohen Neuendorf 2.000,00; Geburtstag Harald Kaminski, Verden-Kirchlinteln 600,00; 70. Geb.

Werner Steinemann, Berlin 500,00; 70. Geb. Jendretzke, Hamburg 1.000,00; 70. Geb. Klaus-Peter Kässner, Steeden 200,00; 85. Geb. Kurt Bäsler, Tarmstedt 500,00; Aktion Briefmarken und Briefumschläge 2021,50.

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen:
Celle (Concordia-Gemeinde) 500,00; Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 747,00; Harsefeld: Moreira 292,00; Canoas-Freundeskreis 605,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 2.819,00; Käthe-Kollwitz-Schule Bergen: Thuthukani 30,00; Einzelspender 7.453,66.

Ausland: Frankreich 200,00; Kanada 11,86; Österreich 3.560,00; Schweiz 3.662,69.

Die Tabelle rechts gibt die allgemeinen Gaben ohne weiterzuleitende Projektspenden und Erträge an.

Monat	Ist (gesamt)	Soll (gesamt)
Januar	96.587,65	74.300,00
Februar	154.085,31	148.600,00
März	203.256,43	222.900,00
April	311.014,59	297.200,00
Mai	363.739,45	371.500,00
Juni	415.002,95	445.800,00
Juli	474.395,39	520.100,00
August	530.285,22	594.400,00
September	624.245,51	668.700,00
Oktober	648.505,02	743.000,00
November	705.992,75	817.300,00
Dezember	916.693,37	891.600,00

„Von Bethlehem in die Welt“

DVD über die Fenster der Kapelle des Missionshauses erschienen

Besucher des Missionshauses kennen die bunten Fenster in der Kapelle, die die Künstlerin Renate Strasser in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts schuf. Vier Szenen aus dem Neuen Testament sind dort dargestellt: Die Geburt Christi, die Begegnung Jesu mit der Frau am Jakobsbrunnen, die Himmelfahrt und die Taufe des Kämmerers aus Äthiopien durch den Apostel Philippus.

Diese vier Szenen sind beispielhaft für Gottes Weg in die Welt - also für Gottes Mission in Jesus Christus. Sie sind daher auch beispielhaft für das, was Grundlage und Inhalt christlicher Missionsarbeit zu allen Zeiten ist.



Die neu erschienene Videopräsentation „Von Bethlehem in die Welt - Die Botschaft der Fensterbilder in der Kapelle des Missionshauses Bleckmar“ zeigt die Fenster in ihrer Schönheit und erläutert sie.

Das knapp 10 Minuten lange Video kann schon jetzt im Internet bei YouTube angeschaut werden (Suchwort „Bleckmar“ eingeben). In hoher Qualität kann es ab Mitte März im Missionshaus als DVD zum Selbstkostenpreis bestellt werden. Es ist geeignet als meditative Andacht, als Gesprächseinstieg zum Thema „Mission“ oder für Bibelarbeiten.

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911/-21;

Fax: 05051-986945

E-Mail für Bestellungen

und Adress-Änderungen:

Lkm.administration@selk.de

Das 500-Euro-Projekt, diesmal für Missionar Wittenberg, Pretoria (Südafrika): Erleichterung für missionarische Arbeit

Missionar Axel Wittenberg schreibt:

„Obgleich ich mit meinem privaten Drucker und einem etwas älteren Scanner gut arbeite, haben folgende Überlegungen mich animiert, über ein leistungsfähigeres Gerät nachzudenken:

Die Nutzung der Kopierer des Seminars ist aus verschiedenen Gründen schwierig (funktionieren nicht immer) bzw. oft nicht möglich. Um größere Mengen Kopien oder Farbkopien (Unterrichtsmaterial, Aushänge, Schaukastenbilder) zu machen, fahre

ich deshalb immer 4-5 km in einen Copyshop, wo eine Farbkopie 5 Rand (ca 50 Cent) zzgl. Fahrtkosten kostet. Außerdem habe ich kein Fax (selbes Problem wie beim Kopieren).“

Die LKM möchte Missionar Axel Wittenberg ein Kopierer-/Fax-/Drucker-/Scanner-Gerät für seine Arbeit zur Verfügung stellen. Helfen Sie dabei mit? Für Ihre Gabe können Sie den Überweisungsträger in der Heftmitte nutzen. Stichwort: „500 Euro Arcadia“. Danke!

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen (*Missionsfeste) 2009

**18.+19.3. Jahresversammlung / Missionskollegium in Bleckmar. 22.3. Bleckmarer Sonntagsmusik. 10.5. Göttingen*. 17.5. Stelle. 21.5. Gistenbeck*. 6.+7.6. Sittensen*. 7.6. Braunschweig. Nordhessisches Missionsfest in Balhorn*. 14.6. Talle*. 15.6. Hesel. 16.6. Stadthagen. 17.6. Tarmstedt. 18.6. Sottrum. 19.6. Uelzen. 20.6. Hannover. 21.6. Melsungen. 23.6. Kassel. 24.6. Wiesbaden. 25.6. Höchst-Usenborn. 26.6. Widdershausen. 27.6. Farven. 28.6. Siegen. 30.6. Lüdenscheid. 1.7. Homberg. 3.-5.7. Dreihausen. 5.7. Groß Oesingen*.
12.7. Jahresfest der Bleckmarer Mission*.**

(Angaben ohne Gewähr)

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in „**Lutherische Kirche**“

Neues aus der Mission auch auf unserer Webseite: www.mission-bleckmar.de